

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 80 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 56.

Montag, den 13. Mai 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Sämtliche zur heurigen Generalmusterung gestellungspflichtigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1899, 1900 u. 1901 haben am Montag, den 13. Mai d. J. nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus unfehlbar zu erscheinen.

Nichterscheinende werden gegen Ganggebühr von 20 S besonders geladen.

Wildbad, den 7. Mai 1901.

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.

Sofort zu kaufen gesucht

von zahlungsfähigen tüchtigen Leuten einige größere u. kleinere Bauerngüter ebenso gut gehende Bierbrauereien, Gasthöfe, Restaurationen, Metzgereien, Bäckereien, Geschäfts- u. Renten Häuser sowie Geschäfte aller Art. Da wir ständig mit Großbrauereien, sowie mit den ersten Bankgeschäften des In- u. Auslandes in direktem Verkehr stehen, so sind wir in der Lage, den geschäftlichen Käufern nötigenfalls Geld zu den günstigsten Bedingungen zu beschaffen.

Genaue Beschreibungen mit Preisangaben Anzahlung etc. sind zu richten an Sieheggers Liegenschafts- u. Verkehrs-Institut,

Filiale Neustadt a. d. Haardt.
Vertreter: Math. Bipp. 2

Joh. Dietrich

Placierungs-Bureau
Karlsruhe i/B. Ritterstr. 10/12
Telephon 1332.

empfehlend

Hôtel- und

Wirtschaftspersonal

jeder Eigenschaft bei schnellster Bedienung.

Schoks chinesisches

Seifenpulver

empfehlend

Chr. Batt.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlend sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigt.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Seifenpulver

„Schneekönig“

ist ein vorzügliches, völlig unschädliches und dabei sehr billiges und bequemes Waschmittel.

Zu haben in gelben Packeten à 15 S in den meisten Geschäften.

Fabrikant:
Carl Gentner
in Göppingen.

Empfehle meine farbigen baumwollenen und halbleinen Tischzeuge abgepöht und am Stück, garantiert waschacht, besonders geeignet für

Wirtschaftsgedecke

bestens.

Arbeiterhemden

aus Baumwollstoff von eigenen Stücken angefertigt, keine Fabrikkonfektion, sondern gute Näharbeit à M. 2.—, 2.40, 2.50 u. 2.60 per Stück.

Philipp Bosch,
Wildbad.

Rechnungsformulare

in jeder Größe werden billigt angefertigt, auch sind solche ohne Firmadruck stets vorrätig in der

Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Schöne mittelgroße neue Ägypter

Zwiebel

versendet jedes Quantum.
Otto Viehler, Importhaus
Pforzheim.

Hermann Kuhn,
Hauptstraße, Telefon 57,
empfehlen feinste
Stuttgarter Würstwaren,
Schinken, roh u. gekocht, Salami,
Braunschweiger u. Cervelat-
würst,
Früchten-Conserven,
Salz- u. Essig-Surten, Häringe,
Büchsen-Zungen, Deljardinen,
Kronen-Hummer etc.
Süßrahmtafelbutter u. ver-
schiedene Käse,
Flaschenbier, hell u. dunkel.
NB. Bestellungen werden prompt und
frei ins Haus geliefert.

Wir haben eine Lohnkutscherei

verbunden mit Expedition, Möbeltrans-
port und Posthalterei
sofort zu verkaufen.

Dieselbe liegt in einer verkehrreichsten
Stadt in reichster Weinbaugegend, Cen-
tralpunkt der Bahn, konkurrenzlos in
der bayr. Rh. Pfalz. 3 Minuten vom
Bahnhof entfernt nachweisbare hohe
Rentabilität wird nur wegen dauernder
Krankheit des Besitzers verkauft, zu
einem äußerst billigen Preis unter
günstigen Zahlungsbedingungen.

Dabei sind 14 Pferde 5 Landauer
mehrere Einspanner, Jagd-, Sommer-
u. Möbel- wie Wein- u. Fuhrwerks-
wagen sowie Rollwagen 2c. 2c. 7
paar silberplattierte u. andere Chaisen,
wie gewöhnliche Geschirre schöne Ge-
bäulichkeiten mit geräumigem Platz u.
große Wohnungen, außerdem noch jähr-
liche Wohnungsmiete v. 1500 M. Das
Geschäft kann mit oder ohne Posthal-
tereie auch ohne Gebäulichkeiten verkauft
werden.

Kostenfreie Auskunft erteilt
Sieheggers. Liegenschafts-Institut
Filiale Neustadt a. d. Haardt Rh. Pfalz.
1 Vertreter: M. Zipp.

Badsteinkäs und Kräuterkäs

empfehlen Fr. Schmid, Straubenberg.

Einen noch gut erhaltenen Brädrigen
Kinderfahrgewagen

hat billig zu verkaufen.
Von Wem? sagt die Redaktion.

Kaffee
empfehlen Carl Wilh. Vott.

Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl, Asphaltlack,
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspähne,
Parketwiche weiß u. gelb
in 1 und 2 Pfd. Büchsen und offen
in bester Ware empfiehlt

Fr. Treiber.

Alter
**Nordhäuser-
Kornbranntwein**

ist wieder zu haben bei
Kfm. Brachholz.

Guter frisch gebrannter
CAFE

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbus.

Teinacher Wasser,
Gerolsteiner-Sprudel,
Sodawasser, Limonade,
Himbeer, Citron,
Orange, Vanille etc.

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rothausgasse.

Alte u. Neue
Rot- & Weißweine

in allen Preislagen

empfehlen **Georg Rath.**

Vogelfutter:

Canariensamen
Hansamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen **Christ. Bian.**

**Mandel- & Konkurrenz-
Seife**

Alettenwurzel-Öl

empfehlen Fr. Schmid, Straubenberg.

Citronen & Orangen

empfehlen Bäcker Bechtle.

Feinstes säurereines
**Mähmaschinen und
Fahrradöl**

empfehlen Wilh. Fuchslocher.

Closet-Papier

in Rollen u. Paleten
empfehlen G. Nixinger,
Buchbinder.

Emmenthaler- und Kräuter-Käs

empfehlen

Chr. Batt.



**Eisendreie-
angel**

(in dreierlei Größen)
zum Nageln der Schuhe
und Stiefel empfiehlt
in großer Auswahl.
Karl Rath.

Unterzeichneter empfiehlt erstklassige

Fahrräder

Modell 1901

von 135 M an bis zu den feinsten, sowie
**Ausleihen u. reparieren von
Fahrrädern**

zu billigen Preisen. (1jährige Garantie.)

Herm. Schill,

Schlosser u. Mechaniker.

Alleinvertreter der Kondorsfahrradwerke
Brandenburg a. S.

für Wilbbad u. Umgebuug.

Von jetzt ab

Ausverkauf.

	früher	jetzt
Warm gefütterte Bodenjoppen	M 5.50	4.50
" " bessere "	" 7.—	6.—
gestricelte Herren-Westen	" 3.50	2.80
" " bessere "	" 4.50	3.80
" " Extra "	" 7.—	6.—
Doppeltbreit halbleine Tuch zu Leintücher	" 1.30	1.15
Unterrockstoffe	" 80	65
einige Dessin Halbfanelle	" 65	55
" farben Wollgarn	" 95	80
Sächsische Tuschschuhe	" 1.59	1.30
" " für Männer	" 1.70	1.40
Doppeltbreit Bettfederndrill	" 1.85	1.50
Einfach breit "	" 1.10	1.—
Bettzeugen extra	" 65	60

bei **G. Nixinger.**

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“

und

„Hier wohnen Kurgäste“

sind zu haben in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wasserglas

(zum Eiereinmachen)

empfehlen **G. Lindenberger.**

Die größte Auswahl in

Blousen,

Blousenhemden

von den einfachsten bis zu den feinsten
empfehlen zu allerbilligsten Preisen.

Geschwister Freund.

N u n d s c h a u.

— Bei der am 28. März d. J. und an den folgenden Tagen vorgenommenen niederen Post- und Telegraphendienstprüfung ist u. a. Wilhelm Schwitzgäbele von Wildbad für befähigt erkannt worden.

— Die k. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 4. Mai d. J. die Wahl des Gemeindepflegers Gottlieb Seibold in Maisenbach zum Schultheizen dieser Gemeinde bestätigt.

— Humoristische Postkarten aus dem Gebiet der Schwäbischen Alb (Hohen-Neuffen, Teck, Lichtenstein mit Honau und Achalm) und die eben erschienenen Blickfahrpläne für Baden und Württemberg sind unserer Redaktion durch die Herausgeber Greiner & Pfeiffer in Stuttgart zugegangen. Karten allen Naturfreunden, Fahrpläne allen Reisenden sehr zu empfehlen.

Stuttgart, 8. Mai. Die Vorbereitungen zum 400jährigen Jubiläum der Stuttgarter Schützengilde sind in vollem Gange. Der große Volksfestplatz vor dem Schützenhaus ist nahezu hergerichtet. Für Volksbelustigungen aller Art ist Sorge getragen und die Wirtschaftsprage ist in befriedigender Weise gelöst. Die Kommission für die Festauführung ist in reger Thätigkeit und täglich laufen prächtige Gegenstände als Ehrengaben ein.

Stuttgart, 8. Mai. Wie jetzt erst verlautet, ist ein bedeutender Gewinn der Stuttgarter Pferdemarktlotterie (Pferde) an die richtige Adresse, einen Diener an einem Institut der Universität Tübingen gelangt. Derselbe hat die Pferde natürlich in bar umgekehrt.

Stuttgart, 9. Mai. Im Landtag kündigte heute der Abgeordnete Hauptmann den Antrag der Volkspartei an, auf Wegfall der separaten württembergischen Postmarken und Einführung gemeinsamer Reichsmarken. Die Sozialdemokraten hatten den Antrag eingebracht: Die Kammer halte eine einheitliche Gestaltung des deutschen Bahnverkehrs durch eine Reichsbetriebsvereinigung für erstrebenswert.

Gmünd, 7. Mai. Durch Reichsgesetz ist es verboten, Lehrlinge, welche das 14. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, länger als 6 Stunden im Tag zu beschäftigen. Das hat zur Folge, daß derartige Lehrlinge in den hiesigen Fabriken regelmäßig nachmittags fast ganz frei haben. Um nun deren Zeit nützlich auszufüllen, hat der Gewerbeschulrat beschlossen, an verschiedenen Nachmittagen für dieselben einen besonderen Zeichenunterricht einzuführen.

— Vom Bodensee, 8. Mai. Das verkannte Rosgartenmuseum in Konstanz. Vor einigen Tagen traf in Konstanz ein Touristenpaar einen Dienstmann des Packträgerinstitutes und fragte diesen nach dem Pferdeseum. Ein Pferdeseum gibt es hier nicht, erwiderte der Gefragte. „Doch, doch, in meinem Reisehandbuch steht ausdrücklich als Sehenswürdigkeit das Rosgartenmuseum verzeichnet,“ lautet die prompte Gegenrede. „Ja, da meinen Sie gewiß das Rosgartenmuseum,“ erwiderte ebenso prompt der Dienstmann, „das ist in der nächsten Straße,“ und beide trennten sich zufrieden und stillvergnügt. Ob das Touristenpaar nicht nachher lange Gesichter geschnitten hat?

Radolfzell, 8. Mai. Vor einigen Tagen

wurde die 73jährige Witwe Seeberger durch den Bohrarbeiter Beh von Markelfingen mit einem Fahrrad überfahren. Sie erlitt mehrere kleine Verwundungen. Es gesellte sich Blutvergiftung hinzu und nun ist die Frau ihren Wunden erlegen. Beh wurde verhaftet.

Pforzheim, 8. Mai. Ein rührender Akt von Mutterliebe vollzog sich vorgestern im hiesigen Kinderspital Siloah. Das 2jährige Bändchen des Arbeiters Weinmann verbrühte sich vor einiger Zeit die Füße durch heißen Kaffee. Die Sache verschlimmerte sich derart, daß das Leben des Kindes von dem Einsetzen frischen gesunden Fleisches abhing. Hierzu entschloß sich die Mutter. Die Operation wurde vorgestern vollzogen und der Frau aus den Schenkeln losgetrennt und ihrem Kinde eingesetzt.

Pforzheim, 8. Mai. Das am Gründonnerstag auf bis jetzt so rätselhafte Weise verschwundene Ebdnchen des Schreinermeisters Herzer in Bretten, dessen Verschwinden man sogar in gewissen Kreisen in Verbindung mit einem Ritualmord gebracht hatte, wurde heute morgen bei der Thalmühle zwischen Bretten und Rinklingen im Boche tot aufgefunden.

Pforzheim, 9. Mai. In der Braunschweiger Klassenlotterie gewann ein Pforzheimer Bijouteriefabrikant 75.000 M.

Ludwigshafen, 10. Mai. Der Straßburger Schnellzug überfuhr bei der Einfahrt den Brellbock und fuhr über die Einsteigehalle auf die Straße. Die Maschine und Tender kamen bis ins Wasser des Winterhafens. 2 Beamte und eine Frau sind leicht verletzt.

Ems, 10. Mai. Der kommandierende General des 7. Armeecorps v. Bülow, ist gestern an Lungenlähmung gestorben.

— Ein wohlthätiger Gewinner. Der Kaufmann und Fruchthändler Hermann Zimmermann in Weilsburg hat, da er kinderlos bereits mit Glücksgütern gesegnet ist, einen ihm zugefallenen Lotteriegewinn von 135 000 Mark ganz für wohlthätige Zwecke bestimmt. Die Stadt Weilsburg erhält 50 000 M. und zwar 25 000 M. zum Hospitalaufwands und 25 000 M. zu sonstigen Zwecken. Rimburg als Geburtsstadt des freigebigen Sponsors empfängt ebenfalls 50 000 M., davon 25 000 Mark zu Händen des Stadtpfarrers und 25 000 M. zu Händen des Bürgermeisters. Der Rest von 35 000 M. soll zu sonstigen Zwecken bestimmt sein.

Bom Allgäu, 8. Mai. Unter großer Beteiligung wurde in Kaufbeuren die Nachfeier der Seligsprechung der sel. Kreuzenzia begangen. Gegen 9000 Pilger waren anwesend. Die Festpredigt hielt Bischof Högl von Augsburg. Für die kommende Festwoche sind als Pilger außer einer größeren Zahl der Bischöfe in Bayern auch der Bischof von Salzburg und der Bischof von Rottenburg zum Besuch angemeldet.

— 75 Hektoliter Münchner Bürgerlichen Branntweines wurden bei dem großen Studentenkommerz in Bonn, welcher aus Anlaß der Immatrikulation des Kronprinzen stattfand, veräußert. Die Münchner Brauerei hatte zwei prächtige Steinkrüge für den Kaiser und den Kronprinzen geliefert, ferner 1500 Steinkrüge für das Präsidium, die Studenten und Gäste.

Berlin, 7. Mai. Ein fürchtbares Verbrechen, dem drei Menschen zum Opfer fielen, wurde gestern in Mariendorf verübt. Der

Agent und Cigarrenhändler Johann Boobe aus Berlin hat gestern die Ehefrau des Hausbesizers Hemmling, seines Wirtes, und die sieben bzw. neun Jahre alten Knaben seiner Geliebten, Frau Söbger, erschossen und die Leichen in eine von ihm hergestellte Höhlung unter dem Fußboden des Zimmers geworfen. Den Ehemann Hemmling verwundete er durch zwei Schüsse an Kopf und Rücken. Hernach ergriff er die Flucht. In dem Augenblicke als er die nach Berlin abgehende Straßenbahn besteigen wollte, wurde er von einem Gendarm verhaftet.

Berlin, 9. Mai. Dem Reichstag ging ein Schreiben des Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem Antrag zu, der Vertagung des Reichstags bis zum 26. November zuzustimmen.

Görlitz, 7. Mai. (Aus dem Zuchthaus zum Standesamt.) Der wegen betrügerischen Bankrotts zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte Bankier Paul Müller d. J. wurde auf dem Standesamte mit Fräulein Hella Rutloff aus Berlin ehelich verbunden. Der Bräutigam trug bei dieser Feier einen tadellosen schwarzen Jacketanzug, goldenen Kneifer u. s. w., jedoch keine Gluckhandschuhe, weil ihm die Hände gefesselt waren. Fräulein Rutloff war bräutlich geschmückt. Zeugen bei dem Trauakt waren zwei Gefängnisbeamte. Nach Beendigung der Trauung mußten sich die Eheleute sofort trennen. Während die junge Frau nach Berlin zurückkehrte, wurde ihr Ehemann mit Droschke nach dem Gefängnis zurückgebracht, von wo aus er inzwischen zur Verbüßung seiner Strafe nach dem Zuchthause übergeführt worden ist.

— Vom Transvaalkrieg. Der Gesandte des Oranjesstaats Dr. Müller, beziffert die Zahl der Burenstreiter mit Inbegriff der Afrikaner derzeit noch auf mindestens 24 000, worunter 10 000 Oranjeburen. Dewet, in dessen Lager sich Präsident Steijn befindet, reorganisierte in den letzten Wochen die Streitkräfte und wird demnächst die Offensive ergreifen. Delarey schlug steifreich alle Angriffe der englischen Abteilung Babington zurück.

Pretoria, 9. Mai. Neutermeldung. Die Kolonne, die nach Durchquerung der Distrikte Roosserskaf und Totesburg aus Mittelburg in Belfast eintraf, hatte auf dem Marsch nur einziges Getreid, als sie die Buren aus ihren Verstecken vertrieb, in welchen die Familien verborgen waren. Botha und Viljoen vereinigten ihre Kommandos und halten Karolina besetzt.

— Auf mächtige Kohlenlager ist man in der Ortschaft Werne a. Lippe gestoßen. Die Bohrungen sind durch den Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein in Osna-brück ausgeführt worden, welcher nunmehr vollgiltigen Erfolg für den s. B. in Folge des Ausstandes geschlossenen Riesberg erhält. Man hofft, bei Werne eine Tagesförderung von 2500—3000 Tonnen erzielen zu können.

— Der Sultan von Marokko, der sich nicht gerne zu Fuß fortbewegt, hat durch sämtliche Gemächer seines Palastes Schienen legen lassen, auf denen ein Miniatur-Motor ihn einem bequemen Schlittenähnlichen Gefährte wohin er wünscht, befördert.

— Weibliche Nerzte werden in Deutschland bald nicht mehr vereinzelt sein. Wie es heißt, sind 23 im Auslande geprüfte Damen zum medizinischem Studium und somit zur späteren Staatsprüfung in Deutschland zugelassen worden.

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Rheinau.

42) (Nachdruck verboten.)

Als der Wagen von dannen rollte, warf Helene einen letzten Blick auf den Scheidenenden, Elsie aber bewegte sich nicht. Mit verschlungenen Händen, das weiße starre Gesicht wie nach einer unbekanntem, liebeleeren Zukunft hingehichtet, saß sie noch gerade so, wie Antonio sie verlassen hatte.

„Elsie,“ bat Helene in leisem flehendem Tone, „verzweifle nicht, raffe Dich auf. Es war am besten so, mein Liebling.“ Aber Elsie antwortete nicht. Sie hatte die Worte nicht vernommen, oder sie waren bedeutungslos an ihrem Ohr abgeglitten.

„Du wirst Dich aufrecht halten — Du wirst, wie Du sagst, Dir immer selbst treu bleiben,“ sagte Helene, an ihre Seite kommend und die Freundin zärtlich umschlingend. „Dies ist ein Schmerz, an welchem viele Frauen leiden; die Erschütterung war um so größer, weil sie Dich so unvorbereitet überfiel. Aber es war am besten, daß Du in letzter Stunde die Wahrheit erfuhrest, um über die Ehrenhaftigkeit jenes Mannes, über die Gründe, welche ihn an Deiner Seite hielten, urteilen zu können.“

Wieder kam keine Antwort über Elsie's Lippen, und mit erneuter Besorgnis blickte Helene in das bleiche unbewegliche Antlitz. „O Elsie,“ fuhr sie rasch fort, „Du mußt mir vergeben, daß ich Dir erst heute die Wahrheit gesagt habe, die vor Monaten Dich vielleicht weniger schmerzlich berührt hätte. Ich wollte schweigen, bis ich die sichere Ueberzeugung von seiner Unwürdigkeit gewonnen hätte. Du darfst nicht glauben, mein Liebling, daß ich Dich nicht unendlich liebte; o, ich stehe Dich an, laß einen solchen Gedanken nicht in mir aufkommen! Und wenn ich in meiner Unerfahrenheit trotz des besten Willens unrecht gehandelt habe, so vergieb mir, mein Lieb, um der alten Zeiten — um des armen Friedrichs willen denn ich war nur ein schwaches Weib.“

Helene's Worte machten so wenig Eindruck auf Elsie, als ob sie an eine Bildsäule gerichtet wären. Es lag etwas Ergreifendes, Herzbrechendes in Elsie's unnatürlicher Ruhe, in ihrer seltsamen Teilnahmslosigkeit und dem Hinausschauen über die gegenwärtige Stunde, in welcher der harte Schlag gefallen war.

Helene fühlte sich ernstlich beunruhigt, von Angst erfaßt, daß noch lange nicht alles gut sei, jetzt, da das Schlimmste bekannt geworden, der Sturm ausgeht. „Elsie, warum sprichst Du nicht zu mir?“ rief sie.

Und jetzt erhob sich Elsie langsam; ihre Augen schienen in weite Ferne zu blicken. „Halte mich nicht auf!“ flüsterte sie. „Er ruft mir — ich muß zu ihm gehen.“

„Wer ruft Dir, Liebe?“

„Frank Nord — mein Vater, dem Jeder Unrecht gethan hat. Alles ist gegen die Nord, Du wirst Dich erinnern, wir stehen ganz allein, wir Beide. Horch! ich höre ihn rufen!“

„O Elsie, Elsie, spricht nicht so. Blicke nicht so starr!“

„Laß mich gehen!“ rief diese. „Halte mich nicht fern von dem einzigen Menschen, welcher mich liebt, und dessen Herz ich zu

brechen suchte. „O Vater, errette mich vor dieser Frau!“

Mit einer plötzlichen Bewegung machte sie sich von Vena frei und buschte durch das Zimmer nach der Glashüre, die in den Garten führte. „Er fuhr auf dem Flusse,“ flüsterte sie. „Ich kann ihm folgen.“

Vena umschlug sie, schrie laut um Hilfe und suchte die Fliehende gewaltsam zurückzubehalten, als die Dienerschaft in das Zimmer eilte, in dem Augenblicke, da Elsie mit Riesenschnelle sich frei gemacht hatte.

„O haltet sie! Sendet nach Doktor Kennet! Rettet sie vor dem Fluß — sie ist wahnsinnig!“ rief Helene.

Das also war die Lösung des neuen Geheimnisses, welches die Dienerschaft in Verwirrung gesetzt hatte. Elsie Nord war wahnsinnig!

War dies das traurige Erbteil ihres Vaters, den man stets als den verrückten Nord bezeichnet hatte?

24. Kapitel.

Die Baretti's, Vater und Sohn, fuhrten in vollem Galopp von Wolstonhaus weg. Das Stück dort war zu Ende gespielt — die Schauspieler entfernten sich wieder. Antonio saß seinem Vater gegenüber, den Hut tief in die Stirn gedrückt, die Arme verschränkt. Er bewegte sich nicht, und sein Vater, im Zweifel ob der Sicherheit des errungenen Preises, hielt es nicht für geraten, seinen Gedankengang zu stören. Erst als sie in die Nähe der Hafenstadt Barstoft gelangten, blickte Antonio mit einigem Interesse aus dem Wagenfenster. Paulo, der ihn keine Sekunde aus dem Auge gelassen hatte, bemerkte dies sofort und glaubte, er dürfe es nun wagen, seinen Sohn anzureden. „Wir fahren nach Barstoft Tony,“ erklärte er ruhig, fast ehrerbietig.

Antonio antwortete nicht, und Herr Baretto wiederholte seine Erklärung nicht. Schon dachte er, Antonio habe die Störung vergessen, als dieser mit tiefer, etwas rauher Stimme sagte: „Warum nach Barstoft?“

„Von Barstoft hat man die Wahl, zu Schiff nach Holland, Deutschland oder sonstwohin zu gelangen, wenn man nicht mit der Bahn nach London will.“

„Ach London — ein Strudel!“

„London ist eine großartige Stadt, Tony, deren Straßen nie menschenleer werden. Wie Du, mit Deines Vaters Blut in den Adern, in jenem elenden, langweiligen Wolston existieren konntest, geht über meine Begriffe. Wollen wir nach London, Tony?“

„Ja.“

„Es hat nicht den Schimmer von Paris, aber es ist solide in seinen Vergnügungen, und in meiner Gesellschaft sollst Du lernen, was Leben ist, Junge.“ Er legte seine breite, juwelengeschmückte Hand auf Antonios Schulter und schüttelte diese mit rauhem Scherz, was der Sohn sich gefallen ließ.

„Was geschehen ist, ist geschehen,“ fuhr Paulo fort, „und Niemand braucht Vergangenes aufzurühren. Aber hier, ehe wir unser neues Leben beginnen, Tony, laß mich Dir sagen, daß ich förmlich aus den Wolken fiel. Ich glaubte, Dir gefällig zu sein, wenn ich gegen die Heirat protestierte, und arbeitete mich in eine prächtige But hinein — das war mir stets eine leichte Aufgabe, wie Du weißt —, ehe Du in das Zimmer kamst. Und dann schimpfst Du über mich — mich

Deinen zärtlichen Vater — mich, Deinen guten zärtlichen Vater — und packtest mich an der Kehle und zerriest mir den Rockfragen. Warum geschah dies? Was ist jenes Mädchen, daß es Jemanden zum Kinde machte, welchen jede Erbin gerne zum Manne nehmen würde?“

Antonio entfernte langsam, aber entschieden, des Vaters Hand von seiner Schulter. „Es wäre der Erklärung nicht wert, selbst wenn Du mich verstehen könntest — was nicht der Fall ist.“

„Aber —“

„Aber genug hiervon,“ schnitt Antonio ihm die Rede ab.

„Schon recht. Ich bin zu Ende. Was liegt daran,“ sagte der Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der Doktor und sein Patient. Aus Paris wird dem „Wiener Fremdenblatt“ geschrieben: Neulich suchte Herr M. L., ein wohlstatter Privatier, einen Arzt auf, um ihn wegen eines Halsleidens zu konsultieren. Die Diagnose war niederschmetternd: sie lautete auf Kehlkopftuberkulose im letzten Stadium. Der Arzt riet zu einer Operation. Nun kommt das eigentlich interessante. Der Arzt hatte nämlich erfahren, daß Herr L. mit einem schönen jungen Mädchen aus reichem Hause verlobt sei und hatte daraufhin nicht Eiligeres zu thun, als den Eltern dieses Mädchens von der Natur des Leidens ihres zukünftigen Schwiegersohnes Mitteilung zu machen. Was voraussehen war geschah: die erschrockenen Eltern beeilten sich, Herrn L. mitzuteilen, daß sie niemals in eine Verbindung ihrer Tochter mit ihm willigen würden. Herr L. wandte sich nun an einen anderen Arzt, der nach eingehender Untersuchung erklärte, — daß von einer Tuberkulose keine Spur zu entdecken sei. Er verschrieb Herrn L. ein Rezept und binnen kurzer Zeit war dieser vollständig hergestellt. Nun hat Herr L. eine dreifache Klage gegen obenerwähnten Arzt eingebracht; 1. wegen Bruches der Verschwiegenheit; 2. wegen Fahrlässigkeit in der Behandlung und 3. wegen falscher Diagnose, durch welche Herr L. der Gefahr einer ebenso schmerzhaften als unnützen Operation ausgesetzt war.

— Um den Druckpapierpreis auf seiner ungewöhnlichen Höhe zu erhalten, führen die deutschen Papierfabrikanten viel Papier ins Ausland. In Deutschland schossen sie dadurch einen künstlichen Papiermangel. Im Jahre 1899 ging für 7 200 000 M. deutsches Papier ins Ausland. Ausländisches Papier kam im gleichen Jahre nur für 154000 Mark herein, denn leider besteht in Deutschland ein hoher Papierzoll. Erst wenn dieser beseitigt wäre, könnte die vom deutschen Papierring geübte Ausbeuterei beschnitten werden.

— Europäische Städte in Amerika. In den Staaten der nordamerikanischen Union giebt es 30 Ortschaften, die den Namen Berlin tragen und 21, die von ihren Gründern auf den der schönen Seestadt Hamburg getauft sind. Ein Paris haben sich französische Kolonisten 23 Mal, ein London englische Ansiedler 13 Mal geschaffen.